

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und gerechtfertigt erscheint als von den bekannten belgischen Verfasser, die eine französische Dichtung in Belgien gegründet haben und dabei selbst meist nicht nur von flämischem Namen und Blut, sondern auch nach wie vor von ganz germanischer, mystisch-lyrischer Mentalität sind.

Dieser französischen Werbekraft steht nun die flämische Bewegung gegenüber, die in Gent ihren geistigen Sitz hat, die sich nicht, was sie könnte, auf eine rassen- und sprachverwandte deutsche Werbekraft, welche hinter ihr steht, zu stützen sucht, die vielmehr eine reine Binnenbewegung ist, aber immerhin die Zahl und die Verwurzelung für sich anführen kann: die vier Millionen Flamen wider drei Millionen Wallonen, Franzosen, Brüsseler stellt, den ganzen schönen und gesunden Norden des Landes wider den mehr und mehr angehöhlten des Südens, den Bauern und den Fischer wider den Industriearbeiter — und die altkulturell und altdeutsch nur insofern ist, als sie sich bei der Verteidigung von Sprache wie Heimat nach wie vor auf die große flandrische Vergangenheit als auf die größte geschichtliche Erinnerung des belgischen Menschen bezieht.

Wie sehr diese flämische Bewegung eine Sache des Volkes, nicht der Gesellschaft ist, das erfahren wir heute im Felde, wenn wir in der flämischen Landschaft von einfachen Leuten durchweg mit einer Freundlichkeit aufgenommen werden, die auf der gemeinsamen niederdeutschen Verständigungsmöglichkeit beruht; die sich freilich auch auf manchen gebildeten Flamen erstreckt, dessen flämische Bildung mit unserer deutschen Bildung verwachsen ist; und die für beide Teile, Flamen wie Deutsche, vielleicht noch einmal fruchtbar werden kann.

In der That ist die flämische Bewegung, das germanische Bewußtsein, das sich in ihr und durch sie unwillkürlich erhalten hat, ein nicht nur ethischer, ein fast schon politischer Glücksfall in der Zwangslage, in der wir uns nun einmal befinden: zu Belgien und zu den Belgiern in irgendeine Stellung kommen zu müssen, in der sich — gleichgültig zunächst, in welcher künftigen staatlichen Form — leben läßt.

Das gab es einst im Elsaß nicht, auf das man jetzt gern mit schreckendem Vergleiche hinweist; dadurch unterscheidet sich die belgische Zwangslage von der elsässischen Zwangslage, in die wir vor vierundvierzig Jahren gerieten: die Elsässer konnten sich